



Schlachten im Miniaturformat

Ustermer Schachnachwuchs spielt neu im Verein

Schach ... Schach ... Schachmatt! Seit zehn Jahren bildet der Schachpunsch in Uster die Jugend ehrenamtlich in Sachen Schach aus – neu als Verein.

Hier im Juni 2022 spielt der Leiter Arthur Janssen eine Simultanschachpartie gegen seine Schüler. Foto: PD



 **Samuel Fischli**
Redaktor

Veröffentlicht am: 02.01.2024 – 15.59 Uhr

Im Schulhaus Krämeracker wird seit 2013 jeden zweiten Samstagmorgen Schach gespielt. Dabei kalkulieren ausschliesslich Kinder die Züge, treten gegeneinander an – die Erwachsenen unterrichten. Was ist daran neu? Die Zusammenkunft ist jetzt ein Verein.

Ins Leben gerufen wurde der [Schachpunsch](#) ursprünglich vom Elternrat Pünt, in dessen Händen er immer noch liegt. «Wir fangen bei den Basics an», sagt Arthur Janssen, Leiter, Vorstandsmitglied und Vater von zwei Schachpunsch-Spielern. Seine Elo-Zahl auf dem Onlineportal [Lichess](#) beträgt etwa 1825. «Neuzugänge sollten die Regeln kennen, aber nicht viel mehr als das.»

Elo - was ist das? 

Die Elo-Zahl ist ein Wert, welcher die relative Spielstärke von Schachspielern beschreibt. Der Sieger einer Partie gewinnt jeweils genauso viele Punkte, wie der Verlierer verliert. Je grösser der Unterschied zwischen den Elo-Werten der beiden Spieler ist, desto mehr gewinnt der höher gewertete Spieler beziehungsweise weniger verliert der tiefer gewertete Spieler. Zum Vergleich: Der aktuell am höchsten gewertete Spieler ist Grossmeister Magnus Carlsen mit einer offiziellen Elo-Zahl von 2830 in klassischem Schach.

Unterschieden wird zwischen offiziellen Werten der Fédération Internationale des Echecs (FIDE), siehe Carlsen, und den inflationären Werten der Onlineportale. An den FIDE-Werten ändert sich nur bei der Teilnahme an einem offiziellen Turnier etwas. Einer FIDE-Bewertung geht zudem die Mitgliedschaft in einem Verein voraus. Online können jede und jeder spielen: Allerdings hören viele mit einem tieferen Elo-Wert auf, als sie anfänglich eingeschätzt wurden. Daher rührt die Inflation. (fis)

Denn Manövrieren, Taktiken und Strategie – die komplexeren Feinheiten des Spiels – werden erst in den höheren Stufen ein Thema. Ab der Gruppe eins zu Beginn nimmt der Anspruch des Spiels bis zur dritten und höchsten Gruppe konstant zu. Alle Gruppen werden am Samstagmorgen parallel unterrichtet.

Spass siegt über Theorie

Der Fokus liegt allerdings in keiner Stärkeklasse auf dem Auswendiglernen von Eröffnungen und besten Zügen. Stattdessen werden die goldenen Regeln und allgemeine Themen im Spiel unterrichtet, falsche Züge werden zusammen angeschaut.

«Der Samstagmorgen soll nicht wie büffeln wirken. Das spielerische Lernen steht im Vordergrund», sagt Janssen, der in seiner Funktion als Leiter die dritte Gruppe unterrichtet. Auch aus diesem Grund legt der Schachpunsch in den Monaten Juli, August und September eine Sommerpause ein. «Die Kinder sollen dann lieber draussen spielen.»



An einer dieser Meisterschaften ergatterte er die Figuren dieses Spiels. Mit ihnen haben damals Grössen wie Viswanathan Anand und Anatoly Karpov gespielt. Foto: Samuel Fischli

Bild 2 von 2



Arthur Janssen kommt ursprünglich aus den Niederlanden. In seiner Jugend nahm er lange Zeit an Schachmeisterschaften teil. Foto: Samuel Fischli

Bild 1 von 2

Nach den 45-minütigen Theorieinputs wird der Kopf erst einmal mittels Punsch gelüftet. Laut Janssen trägt die soziale Interaktion während der Pause massgeblich zum Spassfaktor des Schachpunschs bei. «Schach ist ein Brett», so der Leiter. «Man denkt in dieser kleinen Welt, aber letztlich hat man auf dem Schulareal einen Menschen vor sich stehen.»

Die zweite Stunde ist dem Spielen gewidmet. Hier kommt Janssens Ehefrau – wortwörtlich – ins Spiel: Sie agiert im Verein als Spielleiterin. Durchgeführt werden jeweils zwei Partien, um das Gelernte anzuwenden. Laut Janssen sind die allermeisten Kinder spätestens nach dem ersten Schachmatt-Ausruf begeistert.

Was hat es mit der Vereinsgründung auf sich?

Erfolg auf dem Miniatur-Schlachtfeld zu haben, fasziniert die einen in so einem Ausmass, dass sie dem Schachpunsch für viele Jahre beiwohnen. So auch den ETH-Physikstudenten Arnav Patil, der bis vor zwei Jahren selbst Schachpunsch-Schüler war. Heute agiert er als Vorstandspräsident des neu gebildeten Vereins Schachpunsch in Uster und unterrichtet die zweite Gruppe.



Arnav Patil (rechts im Bild) beim Abschlussfest im Juli 2015. Foto: PD

Bild 1 von 2



Arnav Patil (vorne rechts) nach einer Simultanschachpartie im Juni 2023. Foto: PD

Bild 2 von 2

Die erste Gruppe übernimmt der ETH-Dozent Andreas Eggenberger. Alle drei Leiter sind ehrenamtlich in ihrer Funktion tätig und finanzieren die Zusammenkünfte – neben einem wesentlichen jährlichen Betrag von der Leitung der Schule Krämeracker, wo das jährliche inoffizielle Open-Turnier des Schachpunschs stattfindet – selbst. Zusammen mit dem ehemaligen Leiter Evan Espina, der aber weiterhin aktiv ist, bilden Janssen, Patil und Eggenberger den Vorstand des Vereins.

Doch wieso braucht es überhaupt einen Verein?

Einerseits trägt der Unterricht zu viele Früchte. «Einige Kinder sind mittlerweile überdurchschnittlich gut, können das bei uns aber nicht auf Augenhöhe ausleben und verlieren nach und nach das Interesse», sagt Janssen. Denn um an offiziellen nationalen Turnieren teilzunehmen, müssen die Spieler zuerst Mitglied in einem Schachverein sein, der beim Schweizer Schachbund registriert ist.



Bisher wurden Turniere ausschliesslich intern simuliert. Das hat sich nun geändert. Foto: PD

Andererseits wird eine Professionalisierung angestrebt. Die ersten zehn Jahre unterrichtete ein Leiter. Jetzt sind es drei an der Zahl. Das rührt daher, dass an einem Samstagmorgen mittlerweile um die 40 Nachwuchsspieler anwesend sind. Der Verein wächst, was Struktur zunehmend zu einer Notwendigkeit macht.

Das familiäre Umfeld bleibt bestehen

Denn – das betont Janssen ausdrücklich – der Schachpunsch ist heute wie bei der ersten Zusammenkunft vor zehn Jahren eine lose, sehr spontane Elterninitiative. Nur hat sie die damaligen Erwartungen gesprengt. «Wir sind weiterhin auf das Engagement der Eltern angewiesen.» Und bringe eine Familie selbst gebackene Muffins, mache der Samstagmorgen umso mehr Spass.

«Wir wollen intern weiterhin genau das Gleiche machen», sagt Janssen. «Die Vereinsgründung ist ein wichtiger, aber schliesslich auch formaler Schritt in Richtung professionelleres Auftreten.»



Auf viele weitere Jahre: glückliche Gesichter nach dem Samichlaus-Turnier 2021. (Archiv) Foto: PD

Kommentar schreiben

Kommentar*

* Wir veröffentlichen Ihren Kommentar mit Ihrem Vor- und Nachnamen.

Kommentar senden